



# «Der Durchgangsverkehr wird noch sehr lange eine Tatsache bleiben»

Vor drei Wochen, in der 5. Ausgabe, haben wir an dieser Stelle ein Interview mit alt Gemeindepräsident Rudolf Mohler publiziert. Zudem verfasste Herr Mohler den Frontartikel («Wir alle haben direkt oder ganz sicher indirekt daran mitgewirkt»), der auf eine immense Resonanz, und Wohlwollen/Zustimmung, gestossen ist.

Das Wort von Ruedi Mohler hat nicht nur Gewicht, sondern es basiert auf einem profunden Wissen. Der alt Gemeindepräsident kennt die Vergangenheit, lebt in der Gegenwart und macht sich Gedanken für die Zukunft.

Wir gaben Herrn Mohler drei Stichworte, zu denen er seine Gedanken (Meinung) verfassen sollte.

## Ortskern/ Dorzentrum

Mit der Quartierplanung Zentrum, die zur heutigen Bebauung im Bereich von Coop und der BLT-Station geführt hat und demnächst mit dem Neubau an der Konsumstrasse zu einem vorläufigen Abschluss kommen wird, wurde eine langjährige Phase der Erneuerung und der Verbesserung des Ortskerns eingeleitet. Das hässliche Mühlegebäude von Coop und die völlig veralteten Gebäude der ehemaligen Birsigtalbahn wurden durch moderne, angenehm gestaltete Bauten mit sinnvollen Zentrumsnutzungen ersetzt. Private und Öffentliche Hände (Gemeinde, Bürgergemeinde, Kirchgemeinden) haben weitere, markante Vorhaben im Ortskern realisiert. Insgesamt hat sich in den sechzehn Jahren meines Gemeindepräsidiums eine beträchtliche Aufwertung eingestellt. Allerdings konnte auch dieser Prozess die problematischen Ergebnisse aus der Richtplanung 1964 nicht eliminieren.

Doch mit einer bestimmten Besorgnis sehe ich in die Zukunft. Es könnte sich trotz allen andern Beteuerungen seitens Coop eine Konstellation wiederholen, vor der wir schon einmal standen: Wenn



Rudolf Mohler, bis zum Sommer 2008 während sechzehn Jahren Oberwiler Gemeindepräsident, nimmt dezidiert und pointiert Stellung zum Durchgangsverkehr, zum Dorzentrum und zum Kreisel. Fotos Küng



die Pläne von Coop für ein weiteres Einkaufszentrum in der Mühlematt doch dazu führen, dass sich dieser Grossverteiler zur Aufgabe des heutigen Standortes im Zentrum entschliessen sollte, so wäre das für das Zentrumsleben ein herber Schlag. Über einschlägige Erfahrungen kann man sich in Samedan informieren.

## Kreisel/ Durchgangsverkehr

Der Postplatzkreisel erfährt im Augenblick noch geteilte Reaktionen. Rein automobilistisch gesehen finden alle den Kreisel super. Gestalterisch höre ich im Moment mehr Ablehnung als Zustimmung. Doch ich bin überzeugt, wenn im Frühling die Bäume im Laub stehen und gemäss Wettbewerbsprojekt die Begrünung erfolgt ist, dann wird sich eine andere Beurteilung einstellen. Und was den Lichtertanz angeht, der sowohl bei Sonnenschein wie in der Nacht vorhanden ist, frage ich mich, ob hier nicht mit einfacher Nachbesserung der gewünschte Effekt noch gesteigert werden könnte. Der Durchgangsverkehr wird wohl noch sehr lange eine Tatsache bleiben, die sich allein schon aus der Lage von Oberwil im Tal ergibt. Oberwil war schon in weit

zurückliegenden Zeiten immer ein «échangeur» für den überörtlichen Verkehr und ist es geblieben. Das mag uns nicht gefallen, aber es ist eine Tatsache. Man sollte die Kraft für Problemlösungen einsetzen und nicht zum Kampf gegen schlichte Tatsachen. Entgegen der zurzeit modischen Haltung bin ich überzeugt, dass sich langfristig eine Problemminderung – von Problemlösung kann kaum die Rede sein – nur mit einer Südumfahrung des ganzen Agglomerationsraumes Basel erreichen lässt. Selbst eine gemeinsame Raumplanung aller Leimentaler Gemeinden wird nicht verhindern können, dass der Siedlungsdruck hinaus ins hintere Leimental weiter anhalten wird. Ich habe in den letzten zehn Jahren auf meinem täglichen Arbeitsweg eindrücklichen Anschauungsunterricht erhalten! Zudem wird auch die begrüßenswerte gezielte Förderung des Öffentlichen Verkehrs die mobile, insbesondere die automobile Gesellschaft nicht zum Verschwinden bringen. Die grösste Katastrophe für Oberwil wäre in dieser Frage ein gutschweizerischer Kompromiss: die Leimentaler Gemeinden, insbesondere die hinteren,

bodigen eine Südumfahrung und Allschwil bekommt trotzdem seine Ortskernumfahrung. Das Resultat davon ist heute schon klar. Der ganze Verkehr aus Allschwil, Grossbasel-West und dem südlichem Elsass in Richtung Leimental und Birstal käme über die Napoleonstrasse ins mittlere Leimental nach Oberwil. Dann wären wir sicher nicht mehr die heimliche Metropole des Leimentals, sondern der allseits verfluchte Flaschenhals im Bezirk Arlesheim. Die täglich mehrfache Berücksichtigung in den Verkehrsmeldungen von Radio DRS wären uns sicher. Das kann doch kein Oberwiler Ziel sein!

## Lokale KMU

Auswärtigen, welche zum ersten Male im Leimental sind, fällt auf, dass es hier keine grossen Industrie- und Gewerbezone gibt. Eher weniger auffallend ist der Hauptgrund dafür. Im Leimental gibt es keine Hochleistungsverkehrsanschlüsse: keine Schnellstrassen, keine Autobahn, keine Eisenbahn (selbstverständlich weiss auch ich, dass «s Bähnli» ab Bottmingen bis Rodersdorf kein Tram mehr, sondern eine Bahn nach eidgenös-

sischem Eisenbahngesetz ist – trotzdem, in wirtschaftlichem Sinne ist das keine Eisenbahn). Dennoch haben wir in Oberwil und in den angrenzenden Gemeinden eine sehr hohe Anzahl an Arbeitsplätzen. Diese auf den ersten Blick widersprüchliche Situation ist eben gar nicht so widersprüchlich. Die Abwesenheit von Industrie und die grosse Nachfrage nach gewerblichen Dienstleistungen in einem fast verwöhnten Wohntal hat der gezielten Entwicklung von KMU einen hervorragenden Boden bereitet. Und die allermeisten dieser Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe haben ihre Chance gepackt und bieten kompetente Leistungen und hohe Qualität an.

Für mich ist das nicht nur als wirtschaftliche Dimension wichtig. Die KMU insgesamt sind in der Schweiz immer noch der weitaus grösste Anbieter von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Die KMU sind häufig die persönliche Arbeit und das persönliche Risiko von Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die unter uns und mit uns leben. Das erzeugt einen soliden Sockel in unserer Gesellschaft, auf dem auch Vereine und Institutionen und nicht zuletzt unser Gemeinwesen aufbaut.

Ich denke, dass die Aussagen von Rudolf Mohler alle zum Nachdenken anregen werden. Man muss, da es durchaus auch politische Voten sind, die Meinung dieses engagierten Oberwilers teilen. Aber eines ist sicher: Jeder Satz, jedes einzelne Wort ist klar und deutlich argumentiert.

Es ist mir persönlich ein grosses Anliegen, Ruedi Mohler auf diesem Wege für das Zustandekommen dieser Artikel herzlichst zu danken. Ich weiss, dass er Weltblätter (Die Zeit, Le Monde) liest. Aber Herr Mohler schätzt ebenso den BiBo. Der dank solchen Chroniken, welche auf eine Mit- und Zusammenarbeit von Redaktion und Interviewpartner basieren, zu dem geworden ist, was er sein soll: DIE ZEITUNG für das Birsig- und Leimental.